

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 78 (1952)

Heft: 9

Illustration: "Dört chöme wider so choge Juhu-Brüeler!"

Autor: Giovannetti, Pericle Luigi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PHILIUS KOMMENTIERT

Als die beiden Verbrecher von Reinach und Zürich festgenommen wurden, war das Erstaunen im Arbeits- und Wohnbezirk der beiden Banditen deshalb so groß, weil „man diesen Männern so etwas niemals zugetraut hätte“. Man wies auf ihr Aussehen hin, das so ehrbar sei, daß man dahinter niemals Männer des Verbrechens hätte vermuten können. Die Arbeiter um Deubelbeif herum waren wie aus allen Himmeln gefallen, und die Leute um Schürmann konnten nicht genug das intellektuelle Aussehen dieses Mannes loben.

Was ist hier geschehen? Ist dem lieben Gott wirklich die Ungeschicklichkeit unterlaufen, daß er Banditen mit dem Aussehen braver Männer ausgestattet hat? Nein, es ist vielmehr so, daß das liebe Publikum keinerlei Fähigkeit in der Beurteilung des Physiognomischen besitzt. So wie oft kleine Mamsellen von jungen Männern, denen die Lebensabgebrühtheit, die Borniertheit und die seelische Stumpfheit aus dem Gesicht leuchtet, behaupten, sie hätten forscht und schneidig ausgesehen, so ist auch das Urteil des lieben Publikums über Verbrechervisagen oft höchst merkwürdig. Was wird vom lieben Publikum oft alles als männlich, schneidig, kräftig, markant bezeichnet, was bei näherem Zusehen bloß brutal, hart, robust und martialisch ist.

Als die Photographien der beiden Gangster in den Zeitungen veröffentlicht wurden, da war unser Erstaunen über die Urteile der Mitmenschen der beiden Verbrecher recht groß. Hinter diesen Gesichtern haben diese Leute in der Tat Rechtschaffenheit und Bravheit vermutet! Man sehe sich einmal die Photographie des Deubelbeif an. Wer hinter diesem Gesicht mit der faden Labilität, der übergroßen, charakterlosen Nase und dem stumpfen, gläsernen Blick einen braven Mann vermutet, dem nichts Schlechtes zuzutrauen sei, dem ist weiß Gott nicht mehr zu helfen. Schwieriger liegt der Fall bei Schürmann, der in der Tat nicht dem Normalbild eines Schwerverbrechers entspricht. Aber auch er hat hundert Zeichen im Gesicht, die offensichtlich nicht nach dem Guten und Braven weisen. Was die Leute als gescheit, klug und intellektuell bezeichnen, ist nichts anderes als eine Pseudoharmonie der Gesichtszüge. Wohlver-

standen Pseudoharmonie. Man sehe doch hin! Das Auge ist hart unter die Stirne gebettet, dieses Auge, das nicht intellektuell und klug, sondern mit versteckter Frechheit blickt und trotz dieser Frechheit ohne Glanz ist. Wer die Handschrift des Physiognomischen zu lesen versteht, weiß genau, wo in diesem Gesicht die Spuren des Hinterhältigen und Tückischen liegen. Aber, so sieht eben ein Gesicht aus, das den Mamsellen gefällt und von dem sie behaupten, es sei männlich und schneidig.

Wenn ich mich über diesen Gegenstand ereifere, so hat das seinen Grund. Ich muß nämlich an die grandiosen Fehlerurteile denken, die das liebe Publikum in der Regel über die Gesichter geistiger Menschen zu fällen pflegt. Sobald ein Gesicht aus der üblichen Norm herausfällt, findet man es komisch und seltsam. Ich wette, daß ein gewisses Publikum, legte man ihm den Soergel vor, die Gesichter unserer bedeutendsten Dichter und Schriftsteller des letzten und des gegenwärtigen Jahrhunderts, samt und sonders falsch deuten würde. Wo ein Gesicht vergeistigt ist, sagt das liebe

Publikum, das sei das Gesicht eines Träumers, und unter Träumer versteht es etwas Kompromittierendes, etwas Schwächliches, Halbwertiges. Das liebe Publikum würde, legte man ihm das Verbrecheralbum unserer Polizei und diesen Soergel mit den Photographien unserer Dichter vor, auf das Gesicht Rilkes tippen: Das sei ein verdächtiges Gesicht! Es begegnet uns auf Schritt und Tritt, daß schöne, innerlich schöne Gesichter, von den Herren und Damen Krethi und Plethi als komische, als unnormale Gesichter empfunden werden, während die völlig nichtssagenden Visagen falscher Filmstars oder Straßenrowdies das Prädikat „männlich“ und „schön“ erhalten. Es ist gerade der Film, der die geniale Unbegabtheit des Publikums für die Dinge des Physiognomischen offenbart. Ausdrucksvolle Gesichter finden keinen Beifall, während das liebe Publikum vor geschminkten, leeren, uniformierten Gesichtern aus dem Häuschen gerät.

Und hat nicht vor dem Gesicht eines gewissen Diktators eine halbe Welt ihren physiognomischen Analphabetismus erwiesen. Was hat nicht alles an Hitlers Publikationen und ersten politischen Taten herumgedeutet und daraus Positives herauslesen wollen, während die Visage Hitlers über Hitlers Verbrechertum aufs Eindeutigste Auskunft erteilt hat. Unser guter Lavater hätte aus diesem Gesicht in der ersten Viertelstunde jenen Abgrund herauslesen können, in den dieser politische Schwerverbrecher die Welt später hinabgestürzt hat. Selbst Leute von Intelligenz haben die klare Sprache dieses Gesichtes überhört. Es gab auch bei uns genug Leute, die in die ersten Reden und Taten Hitlers positive Dinge hineinprojizierten, was sie niemals getan hätten, wenn Hitlers Physiognomie von ihnen nur annähernd richtig gedeutet worden wäre.

So wie Mamsell X auf das Gesicht eines übeln Verführers und Hochstaplers hereinfällt, so fiel eine Welt auf Hitlers Visage herein. Und so fallen jeden Tag die Leute auf Gesichter roher, gemütsärmer Menschen herein ... die gleichen Leute, die dafür vor den Gesichtern unserer Kulturträger die dümmsten, stupidesten Bemerkungen machen.



GIOVANNETTI

„Dört chöme wider so choge Juhu-Brüeler!“

KALODERMA
Gelée
NIE MEHR RAUHE HÄNDE

SANDEMANS
(REGISTERED TRADE MARK)
Die edelste Frucht?
Die Weintraube!
Der vollendete Porto?
SANDEMANS
SANDEMANS Berger & Co., Langnau/Bern

QUALITÄTS-UHREN

Fortis
Die gute Uhr beim Uhrmacher